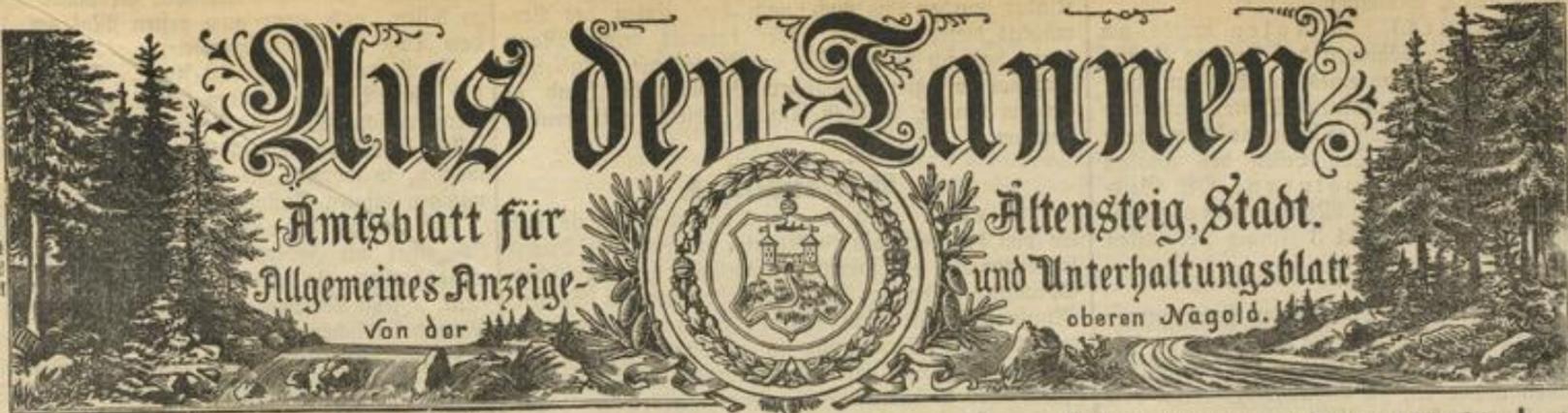


Erstein
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Regolb
90 S
außerhalb
M. 1.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nah
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 57. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 13. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 7. April. (116. Sitzung.) Schluß.
Kap. 113 (Ertrag der Jagden) wird angenommen, sodann
debattelos Kap. 114 (Ertrag aus Holzgärten.) Ueber
Kap. 115 (Einnahmen aus den Berg- und Hütten-
werken) ist der Abg. Lang Berichterstatter. Am
Regierungstisch nimmt Bergwerksdirektor Dr. v. Baur
Platz. — Lang (auf der Tribüne schwer verständlich)
gibt eine Uebersicht über die Einnahmen und Aus-
gaben der einzelnen Berg- und Hüttenwerke. — Abg.
Pfaß: Die vermehrten Einnahmen seien zwar freudig
zu begrüßen, er möchte aber den Finanzminister bitten,
daß die staatlichen Werke bei Submissionen den kleineren
Mitbewerbern nicht allzu scharfe Konkurrenz machen.
So habe das Hüttenwerk Wasseralfingen für eine
Lieferung nur deshalb den Zuschlag erhalten, weil es
auf Abschlagszahlung verzichtet und die Bezahlung des
ganzen Betrags auf ein ganzes Jahr gestundet habe.
— Der Finanzminister erwidert, man könne die
Hüttenwerke nicht von den Submissionen fernhalten.
— Abg. Eckard erinnert an den vor zwei Jahren
angenommenen Antrag, die Staatsregierung möge eine
Statistik über die in Staatsbetrieben angestellten Ar-
beiter anfertigen lassen. Die Regierung habe dieser
Bitte in Rücksicht auf die Konkurrenz keine Folge ge-
geben. Redner meint, man könne trotz der Konkurrenz
noch manche Mitteilungen über Arbeiterverhältnisse im
Staatsbetriebe machen. Die Verkehrsanstalten hätten das
ja auch gethan. Es liege ein öffentliches Interesse vor.
— Der Finanzminister erwidert, eine derartige
Statistik sei angeordnet, aber aus guten Gründen nicht
veröffentlicht worden. Er wolle diese Statistik den
Abgeordneten in vertraulicher Weise zugänglich machen.
Aus geschäftlichen Rücksichten müssen aber einzelne
Geheimnisse gewissenhaft bewahrt werden. — Abg.
Rembold nimmt das Anerbieten des Ministers, diese
Statistik in einer vertraulichen Konferenz mitzuteilen,
dankend an. Dem Hüttenwerk Wasseralfingen müsse
das Recht einer loyalen Konkurrenz unbedingt gewahrt
bleiben. — Abg. Pfaß: Die Bitte sei doch nicht
ungerechtfertigt, daß der Staat möglichst Rücksicht auf
die kleinen Leute nehme. — Abg. Klotz kann das
Vorschieben der Konkurrenz um die Nichtveröffentlichung
der von Eckard gewünschten Statistik nicht verstehen
und behält sich weiteres für die vertrauliche Konferenz
vor. — Abg. Haußmann - Gerabronn weist darauf
hin, daß die Gewerkschaften schon jetzt die einzelnen
Löhne an allen Orten veröffentlichen. Diese geheim
zu halten, sei also ein vergebliches Beginnen. — Abg.
Rembold befürwortet die Erbauung weiterer Arbeiter-
wohnhäuser in Wasseralfingen. — Die Sitzung wird
um 12 Uhr abgebrochen. Morgen vormittag 9 Uhr
wird die heutige Beratung fortgesetzt. — Es beginnt
sodann die gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern.
— Die Pensionierung der Staatsschuldenbuchhalter
Rechnungsrat Pfander und Kanzleirat Häfeler wird
deren Ansuchen gemäß genehmigt und die dadurch er-
ledigten Stellen werden dem Assistenten Scholl und
dem Hilfsgerichtsschreiber Schall je mit allen abge-
gebenen 97 Stimmen übertragen.

* Stuttgart, 8. April. (117. Sitzung.) Kap.
117 wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Ueber
Kap. 122, „Ertrag der Münze,“ berichtet Frhr. v.
Gültlingen, über Kap. 123, „Verschiedene Ein-
nahmen bei der Staatshauptkasse unmittelbar,“ der
Abg. v. Gek. Beide werden ohne größere Debatte
genehmigt. — Der „Staatsanzeiger“ wirt jährlich
500 Mk. Reingewinn ab. Der Berichterstatter spricht
den Redakteuren des Blattes seine Anerkennung aus,
ebenso der Abg. Rembold, welcher die objektiven
Kammerberichte des Blattes rühmt, welches die Äuße-
rungen einzelner Abg. oft besser wiedergebe, als sie
tatsächlich vorgetragen wurden. (Heiterkeit.) — Der
inzwischen in den Saal getretene Minister des Innern
dankt für die wohlwollende Beurteilung des „Staats-

anzeigers.“ — Es folgt die Beratung der Kap. 124
und 125, „direkte Steuern“ und Kap. 126-129,
„indirekte Steuern.“ — Berichterstatter v. Balz
macht auf die bisherigen Gepflogenheiten des Hauses
bei diesen Fragen aufmerksam. Demgemäß habe die
Finanzkommission die Umgeldfrage in diese Beratung
nicht hineinziehen wollen. „Aber die Finanzkommission
denkt und die Fraktion der Volkspartei lenkt.“ Durch
den gestern verteilten Antrag der Volkspartei sei die
Kammer genötigt, schon bei diesem Kapitel auf die
Umgeldfrage einzugehen. Eine sehr erhebliche Zunahme
des Gebäudekatasters sei auch für das übernächste Jahr
in Aussicht zu nehmen, weshalb die Kommission den
Voranschlag der Regierung erhöhte habe. — Der Finanz-
minister erklärt sich damit einverstanden. — v. Balz
fährt fort, auch das Erträgnis der Gewerbesteuer habe
die Kommission etwas höher geschätzt als die Regierung,
was Redner begründet. — Gabler beschwert sich
über den langsamen Geschäftsgang bei den Bezirks-
geometern. — Berichterstatter v. Balz bemängelt im
Laufe seines Berichts die Verfügung des Finanzministers,
daß die am ersten Juni zur Konvertierung gelangenden
Staatsobligationen das ganze Etatsjahr bis 1. April
1898 mit einem 4%igen Zinsertrag zur Steuer an-
gemeldet werden müssen, während diese Papiere vom
1. Juli an doch nur 3 1/2% ertragen. Das sei un-
billig und ungerecht. — Frhr. v. Gültlingen unter-
stützt die Ausführungen des Berichterstatters. — Der
Finanzminister erwidert, der angegriffene Artikel
im „Staatsanzeiger“ sei von ihm veranlaßt worden.
Die angeordnete Maßregel entspreche dem seit 45 Jahren
geübten Verfahren der Steuerbehörden. Der Schwer-
punkt liege auf dem Stande vom 1. April. Jede
andere Praxis würde zu den fatalsten Konsequenzen
führen, was der Minister an einigen Beispielen nach-
weist. Wenn jemand am 1. April wisse, daß sein
Kapital sich vom 1. Mai an höher verzinst, so brauche
er auch nur das Zinserträgnis, wie es am 1. April
sic stellt, zur Steuer anzumelden. Unbillig sei das
Verfahren der Finanzverwaltung nicht; sie hätte statt
am 1. Juli schon am 1. Mai die Zinsreduktion ein-
treten lassen können. Auch praktisch sei die Sache
sehr geringfügig, bei 10 000 Mk. Kapital betrage die
Steuerdifferenz nur 2 Mk. — v. Schad: In der
Ausführung des Finanzministers liege doch eine
offenbare Härte. Die Beschreitung des Rechtswegs
sei teuer; gerade der kleine Kapitalist, der Pfl-
ger von Waisen könne sich nicht an den Verwal-
tungsgerichtshof wenden. — Ein Antrag des Abg.
Sachs ist eingelaufen des Inhalts, die Regierung
wolle einen Gesetzentwurf einbringen, welcher ausdrück-
lich gestatte, daß ausnahmsweise die am 1. Juli zu
3 1/2% verzinslichen Staatsobligationen von diesem
Termin an zu diesem Zinsfuß zu jätieren seien. —
Dieser Antrag wird mit 40 gegen 36 Stimmen ange-
nommen. — Der Rest des Kap. 125 wird ohne
Debatte genehmigt, ebenso Artikel 126 (Accise), 127
(Abgabe von Hunden). — Hierbei bemerkt der Bericht-
erstatter v. Balz, dies sei die einzige wirklich beliebte
Steuer; sie werde von steuerpflichtigen Hundebesitzern
mit wahrer Begeisterung bezahlt. (Heiterkeit.) — Abg.
Maurer begründet nun den gestern gemeldeten An-
trag der Volkspartei, bezüglich der Abschaffung des
Umgelds. Die Wirte hätten sich von jeher gegen das
Umgeld beschwert. Redner trägt die bekannten Gründe
gegen das Umgeld vor. Die Hauptschwierigkeit bei
dem Versuch der Abschaffung des Umgelds sei dessen
hoher Ertrag, für dessen Ausfall nicht leicht ein Er-
satz gefunden werden könne. An eine allgemeine Weinst-
steuer sei nicht mehr zu denken. Nur bei der bevor-
stehenden Steuerreform werde ein Ersatz für den Aus-
fall des Umgelds zu finden sein. Es sei behauptet
worden, nach Abschaffung des Umgelds werde der
Wein bei den Wirten nicht billiger. (Rufe: Sehr
richtig.) Das glaube er nicht. Auch dürfe man Bier
und Schnaps, die auch extra besteuert werden, nicht
mit dem Wein vergleichen. Bier und Schnaps seien

Kunstprodukte, der Wein ein reines Naturprodukt.
(Rufe: Wers glaubt! — Heiterkeit.) Die Wirte
wollen einen Teil des Umgelds selbst aufbringen, man
dürfe sie dann nur nach dem Maßstab des bisherigen
Umgelds, d. h. der Hälfte desselben einschätzen. —
Vizepräsident Dr. Kiene stellt den Antrag, den An-
trag der Volkspartei über das Umgeld an die Steuer-
kommission zu verweisen und begründet seinen Antrag
mit dem Hinweis auf die Schwierigkeit der Frage. Die
Kammer könne unmöglich den Pelz verkaufen wollen,
bevor der Fuchs verlegt sei. Das Zentrum sei jeden-
falls für eine Erleichterung der Kontrolle der Wirte
zu haben und wenn ein genügender Ersatz gefunden
werden könne, auch für die Abschaffung des Umgelds.
Redner deutet eine Reihe Schwierigkeiten an bezüglich
der Verteilung der besonderen Schanksteuer auf die
einzelnen Wirte. Ueberdies wisse man noch gar nicht,
ob die Steuerreform überhaupt zustandekommt und ob
sie die erforderlichen Quellen zur Deckung des Um-
geldausfalles erschließe. Das Umgeld werde tatsäch-
lich nicht von den Wirten, sondern von den Wein-
trinkern bezahlt. Der Wein werde nach Aufhebung
des Umgelds sicher nicht billiger. Die Steuerreform
soll auch keine Steuererhöhung bringen. Man müsse
das Wohl aller Steuerzahler im Auge behalten und
nicht bloß das Interesse eines besonderen Standes. —
Hier wird die Beratung abgebrochen.

* Stuttgart, 10. April. In der heutigen
Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte Staatsminister
v. Bischof: „Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß
der Entwurf, betreffend die periodische Wahl der
Ortsvorsteher noch im Verlaufe der gegenwärtigen
Tagung wird dem hohen Hause vorgelegt werden können.“

* Stuttgart, 10. April. Die Kammer der
Abgeordneten hat sich heute nach Erledigung des Eisen-
bahnbaugesetzes bis zum Donnerstag den 22. April
vertagt.

Landesnachrichten.

•n. Altensteig, 12. April. An der Staats-
straße zwischen der Berneder Station und des Ebers-
hardter Weges ließ die Kgl. Straßenbauleitung nach
Entfernung der dort angepflanzten Obstbäume, die der
Enge des Thales und Nähe des Waldes wegen nur
verklümmerten und nie Früchte trugen, voriges Jahr
und heuer eine größere Anzahl schöner junger Linden-,
Ahorn- und Eichenbäume setzen. Es ist anzunehmen,
daß diese Bäume sicherlich besser fortkommen als Obst-
bäume, und sie werden mit den Jahren der Thalstraße
zum Schmuck gereichen.

* Ulmbach, 9. April. Unsere meisten Kirsch-
bäume stehen in schönster Blüte und bieten einen
herrlichen Anblick.

Heilbronn, 5. April. Der mit der Her-
stellung des Ausstellungskataloges der Industrie-, Ge-
werbe- und Kunstausstellung zu Heilbronn betrauten
Annoncen-Exp. von Haasenhein und Bogler ist nun
auch der Versandt des Ausstellungs-Plakates über-
tragen worden. Die Plakate dürften im Laufe dieser
Woche im ganzen Lande verbreitet sein; wir wünschen
denselben freundliche Aufnahme. Möge das Plakat
seinen Zweck erfüllen und der Stadt Heilbronn über
die Ausstellungszeit reichlichen Besuch von nah und
fern zuführen. Daß die Gäste f. Zt. befriedigt nach
Hause kehren werden, dafür sorgen die Heilbronner
sicher. (V.)

§ Heilbronn, 9. April. Vor der hiesigen
Strafkammer kam gestern das am 31. Oktober bei
Willsbach erfolgte Eisenbahnunglück zur Sprache, bei
dem der Stellvertretende Zugmeister K. Kohnle und
der Hilfsbremser Friedr. Lutz, beide von Crailsheim
durch unvorsichtiges Rangieren 19 Güterwagen in Lauf
brachten und dadurch einen Zusammenstoß mit einem
Personenzug veranlaßten, dessen Folgen der Tod 3er
Menschen und ein Materialschaden von 32 000 Mk.
war, wegen eines Bergehens der Gefährdung im Eisen-

bahnverkehr, erhielt jeder der beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

(Verschiedenes.) In Kalen wurde am Samstag das 6jährige Söhnchen des Drehers Enklin von dort, von der Maschine eines einfahrenden Zugs am Bahnübergang zur Reparaturwerkstätte erfasst und zu Boden geschleudert, so daß es bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Das Leben des Knaben steht in Gefahr. — In Deggingen, W. Geislingen, hieb ein 4 Jahre altes Mädchen einem gleichaltrigen Knaben mit einem Beil 3 Finger der linken Hand ab.

Berlin, 10. April. Nach einer Petersburger Meldung des Lokalanzeigers ist die Stimmung in den dortigen politischen Kreisen seit einigen Tagen merklich ruhiger. Man nehme an, die Blockade der Bucht von Athen werde kaum noch ausgeführt.

Die drei Kreuzer 3. Klasse „Olga“, „Marie“ und „Sophie“ sind durch Kabinetts-Ordre vom 31. März aus der Liste der Kreuzer gestrichen und in die Liste der Schulschiffe übernommen worden. — Bekanntlich werden in den nächsten Monaten drei neu gebaute Kreuzer 3. Klasse fertig und treten dieselben an die Stelle der drei aus der Liste gestrichenen Kreuzer.

In Sachen der Militärstrafprozessreform teilt die „Frl. Jtg.“ mit, daß Bayern einen eigenen obersten Militärgerichtshof beanprucht. Im Bundesrat scheint ein mit der Militärhoheit der Krone Bayern zusammenhängendes Zugeständnis in dieser Richtung bereits gemacht worden zu sein. Für das übrige Deutschland würde allerdings ein oberster Militärgerichtshof eingerichtet, aber das bayerische Kontingent wäre ihm im Frieden nicht unterstellt. Im Kriege jedoch wird wahrscheinlich der bayerische oberste Gerichtshof ruhen oder in seiner Kompetenz beschränkt werden.

Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen petitioniert beim Reichstag: in Verbindung mit dem Bundesrat für das ganze Reich ein Gesetz zu erlassen, welches 1) den Buchbindern den Bezug sämtlicher für den Schulgebrauch von den Behörden zugelassenen Bücher und insbesondere den Bezug der für den Kirchengebrauch von den Behörden eingeführten Gebangbücher in ungebundenem Zustande und zu billigerem Preise sichert, als eingebundene Exemplare desselben Buches abgegeben werden; 2) den Geistlichen und Lehrern, sowie deren Angehörigen den Betrieb von Handelsgeschäften und insbesondere das Handeln mit Gebangbüchern, mit Schulbüchern, frommen Sprüchen, Bildern, Karten und Kalendern, mit Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien, sowie das Besorgen dieser Artikel für Gemeindeglieder oder Schulkinder bei Strafe untersagt und zwar ganz gleich, ob bei dem Verkauf oder Besorgen ein Gewinn erzielt werden soll oder nicht.

Frankfurt a. M., 6. April. (Eine lebende Sparlaffe.) Ein ehemaliger Millionär aus Offenbach a. M. unterhielt mit einer bereits etwas ältlichen Dame ein zartes Verhältnis. Im Laufe der Jahre schenkte er seiner Herzensdame nach und nach so viel irdische Güter, daß dieselbe bequem von ihren Renten leben kann. Dieser Umstand sollte dem Millionär in der Not ein Rettungshafen werden. Der Herr brachte

sein Vermögen durch und mit der Großjährigkeit seiner Kinder wurden ihm auch noch die Zinsen des Vermögens dieser entzogen. Der ehemals reiche Mann geriet dadurch in eine sehr bedrängte Lage. In seiner Not bot er seiner ehemaligen Geliebten die Hand zu ewigem Bunde, welchen Antrag dieselbe mit Freuden annahm.

Ausländisches.

Wien, 10. April. Im Abgeordnetenhaus gab ein von der deutschen Volkspartei eingebrachter Dringlichkeitsantrag auf sofortige Aufhebung der böhmischen Sprachenverordnung Anlaß zu sehr bewegten Szenen. Ministerpräsident Graf Bodeni, welcher die Notwendigkeit dieser Verordnung in längerer Rede zu begründen versuchte, wurde fortwährend durch böhmische Zurufe der Anhänger Schönereks unterbrochen. Der klerikale Dipauli, der sich gegen die Dringlichkeit des Antrags wendete, wurde mit Zurufen wie: „Schuft!“ „Bube!“ „Tiroler Tische!“ u. bedacht. Das Haus lehnte die Dringlichkeit mit großer Mehrheit ab.

Aus Wien wird bestätigend gemeldet, daß die kaiserliche Zustimmung zu der Wahl des Dr. Lueger als ersten Bürgermeister von Wien diesmal bestimmt erfolgen werde.

Paris, 7. April. (Ein Skandal.) Schon wieder ist ein Skandal in der Pariser Lebenswelt zu verzeichnen: eine unter dem Namen Gräfin von Chalon mit ihrem Geliebten Maurice Michael-Briand in einer eleganten Wohnung der Avenue des Champs-Élysées zusammenwohnende Hauswirtslerin ist mit ihrem Gesossen festgenommen worden. Das Paar hatte wegen seines ungeheuren Aufwandes eine große Rolle in der Lebenswelt gespielt, die daher über die Verhaftung desselben sehr verblüfft ist. Den Grund zu dieser kolossalen Unterschlagung, die Michael-Briand bei dem bekannten Bankier Baron Oppenheim begangen hat, dessen Sekretär er war. Der Baron hatte bereits verschiedentlich Diebstähle seines Angestellten festgestellt, aber diese auf seine Reuebezeugungen hin und mit Rücksicht auf seine Familie — Michael-Briand ist verheiratet und Vater — stets verziehen. Er als er kürzlich von dem ausschweifenden Leben desselben mit der Gräfin von Chalon in Kenntnis gesetzt wurde und bei der Revision der Bücher bemerkte, daß sein Sekretär ihn um mindestens 35 000 Franken bescholten habe, erstattete er Anzeige bei der Polizei, die den Dieb sofort mit seiner Gefährtin festnahm. Diese nämlich, die einer Arbeiterfamilie entstammt, früher Lehrerin gewesen war und sich, obgleich durchaus nicht schön und selbst etwas plump, in der Lebenswelt eine hervorragende Stellung zu verschaffen vermocht hat, wurde als die Anführerin der Diebstähle und als gefährliche Abenteuerin erkannt, die mit der Zustimmung unter dem Namen Gipsy, de Denoville u. s. w. — ihr wahrer Name ist Bertha Jacquillard — manch' harten Strauß anzusehen hatte. Sie hatte Michael-Briand vorzuschwindeln verstanden, ihr werde binnen Kurzem eine Millionen-Erbschaft zufallen und auf diese Weise zu den Unterschlagungen bei dem Baron Oppenheim anzuregen vermocht. Um sich einen Begriff von dem unheimlichen Aufwande zu machen, den das wilde Paar mit dem gestohlenen Gelde trieb, genügt die Angabe, daß es nicht weniger als 25 000 Franken Riete bezahlte, zwölf Diensthofen und für die beiden Kinder der Pseudogräfin drei Hauslehrer und sechs Professoren hielt.

Die Verschärfung der Beziehungen zwischen England und Transvaal nimmt die Aufmerksamkeit der englischen Kreise in solchem Maße in Anspruch, daß durch dieselbe jene an der kretischen Frage einigermaßen in den Hintergrund gedrängt wird. Es sind sehr ungünstige Nachrichten eingetroffen, und die Annahme, daß es mit Transvaal zum Kriege kommen werde, befestigt sich auch in jenen Kreisen, die bisher an diese Möglichkeit nicht glauben wollten.

Die Stadtverordneten in Christiania haben beschlossen, die reine norwegische Flagge ohne Unions-

zeichen auf allen städtischen Gebäuden Christianias zu hissen, und zwar zum ersten Mal am 17. Mai, dem Tage der Verfassungsfeier.

Petersburg, 10. April. Der Zar hat amtlich seinen Wunsch erklären lassen, daß Gemeinden und Privatpersonen kostbarer Geschenke an ihn sich enthalten sollen. Wollten sie aus ihrem Ueberflusse ihm Spenden machen, so möchten sie solche wohlthätigen, gemeinnützigen lokalen Anstalten zuwenden.

Buenos Ayres, 9. April. Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde gestern ein ganzes Häuserviereck in Brand gesteckt. Zehn Personen kamen ums Leben. Die in der Nähe befindlichen großen Bankhäuser wurden gerettet.

105 Jahre wurde ein Mann in Dornien im Staat New-York alt. Derselbe war noch 2 Stunden vor seinem Tode im Stande, ohne Beistand umherzugehen.

Die Ereignisse auf Areta.

(Die Orientwirren.) Die Mächte, welche bereits einen Anlauf genommen hatten, um mit Griechenland ein nachdrückliches Wort zu sprechen und die Blockade über dessen Küste zu verhängen, sind wieder auf das Niveau der diplomatischen Noten und Unterhandlungen herabgesunken. Die von den Vertretern der Mächte in Athen sowohl wie in Konstantinopel abgegebenen Schriftstücke, welche die Warnung vor einem Kriege an der Landgrenze enthalten, werden mit allen ihren diplomatischen Schnörkeln und Höflichkeitsphrasen im Wortlaute veröffentlicht. Wenn der Krieg beginnt, soll bekanntlich als der schuldige Teil gelten und keinen Vorteil von seinem Angriff genießen. Ueber die Einigkeit der Mächte in der Orientfrage wird noch immer viel berichtet, so wird neuerdings wieder versichert, daß die Admirale einen übereinstimmenden Plan bezüglich der Blockade des Golfes von Athen gefaßt hätten, und daß ihre Vorschläge von den Mächten geprüft wurden. Diese Blockade ist zunächst als eine friedliche, d. h. in wesentlich milderer Form als die wirkliche Blockade gedacht. Sollte nun Griechenland vor dem Beginn der Blockade seiner Küste bereits zum Angriff gegen die türkischen Truppen an der Landgrenze schreiten, dann würden die ganzen Pläne und Entwürfe der Admirale in nichts zerfallen, da in diesem Falle nicht die friedliche, sondern die ernste Blockade zur Anwendung gelangen würde.

Es ist nach heutigen Depeschen kaum ein Zweifel, daß an der griechisch-türkischen Grenze ein Zusammenstoß stattgefunden hat. Eine Depesche von Giassona meldet: „Der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen ist erfolgt. Der größte Teil der in Bredesa stationierten türkischen Division unter Blatti-Pascha rückt gegen die in türkisches Gebiet Eindringenden vor. Marschall Edhem-Pascha hat den sofortigen Vormarsch der türkischen Truppen befohlen.“

Giassona, 10. April. Neutermeldung. Der Höchstkommandierende der türkischen Truppen Edhem Pascha erhielt aus Konstantinopel den Befehl, mit seinem Heere die griechische Grenze zu überschreiten, falls sicher festgestellt würde, daß sich unter den grie-

Zwischen Lipp' und Kelschstrand.

Roman von F. Berger.

(Fortsetzung.)

Wulf weckte im Geiste bereits im dunkeln Erdteil bei seinen deutschen Kameraden, teilte ihre Gefahren und kühnen Abenteuer und ersahnte nichts Besseres, als erfolgreiche Arbeit — oder einen ehrenvollen Tod.

„Ist es wirklich wahr — Du willst nach Afrika?“ fragte sie.

„Ja, Hilde, ich will,“ antwortete er ernst. „Ich will die Bergangeheit mit allen Irrtümern, Täuschungen und Kümernissen hinter mich werfen und neuen idealen Zielen folgen. Der Mann, der vor Dir steht, ist nicht mehr derselbe, der einstmals seine Ansichten und Zukunftspläne vor Dir entfaltete. Ich sehne mich nicht mehr nach den Genüssen und Vorteilen der modernen Welt, denn ich machte bittere Erfahrungen nach jeder Richtung hin. Jetzt strebe ich nach höheren Sternen.“

Sie blickte auf sein von Begeisterung glühendes Gesicht und nickte still vor sich hin.

Zwei Tage darauf geleiteten Hildegard und Roske den Reconvaleszenten in die Heimat, wo er sich vollends erholen sollte. Die Majorin feierte ein seliges Wiedersehen mit dem geliebten Sohne, der sie mit großer Schonung von seinem Entschlusse, nach Afrika zu gehen, in Kenntnis setzte. Natürlich gab es nun leidenschaftliche Klagen und Thränenergüsse ohne Ende, aber sein Wille blieb unerschütterlich und das bange Mutter-

herz befreundete sich allmählich mit seinem Vorhaben.

Für Wulf begann jetzt eine kurze glückliche Zeit des süßesten Friedens. Hand in Hand mit Hildegard wandelte er täglich in die romantische Umgegend seiner Vaterstadt und seine wundte Brust genas am Jungbrunnen der köstlichsten Waldesfrische des Harzes.

Nach früher, wie Wulf erwartet hatte, hielt er das Schreiben in der Hand, welches über sein Schicksal entschied. Und nun mußte er seine Lieb und sein Leid in die weite Ferne tragen.

Die nächsten Tage verstrichen rasch mit den Ausrüstungen für die Reise. Das lenkte seine Gedanken von der Gegenwart ab und auf die Zukunft und war wohlthuend für ihn. Die Abreise gestaltete sich zu einem kleinen Triumphzuge. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Freunde und Bekannte, sowie eine Anzahl teilnehmender Goslarer versammelt. Von seiner Mutter nahm er den zärtlichsten Abschied. Dann reichte er Hildegard die Hand, die bescheiden abwärts stand. Nun bemerkte er die Blässe ihrer Wangen und die Thränen, die in ihren blauen Augen standen.

„Hilde, o Hilde, Du weinst um mich,“ sagte er weich. „Hast Du mich noch immer lieb?“

Sie blickte schüchtern zu ihm auf und sah ihn innig an, doch still und ohne Worte, aber ihr feuchtschimmernder, seelenvoller Blick und ihr totes Gesicht sagten und verrieten ihm Alles.

Er neigte sich tief zu ihr hinab und berührte mit seinen Lippen ihre reine Stirn. Nach einmal schaute er in ihr Antlitz und in ihre blauen Kinderaugen,

dann sprang er rasch in den Wagen. Der Schaffner schlug dröhnend die Thür zu und der Zug brauste davon.

Wulf landete glücklich auf afrikanischem Boden. Aber es gab gleich heiße Blutarbeit. Die Ausländischen hatten sich mit großer Kriegsmacht zusammengezogen und gingen bald darauf zum offenen Angriff über, wobei auch Lieutenant von Schollermark seine Feuertaufe erhielt. Und nun reichte sich Gesecht an Gesecht. Aber Wulf blieb, so tapfer er auch mit seinen Leuten vorging, unverfehrt.

Zwei Jahre waren vergangen. Die ostafrikanischen Wirren hatten sich gelegt. Mit den einflußreichsten Rebellenführern war Waffenstillstand geschlossen worden, aus dem ein ewiger Friede werden sollte — wie man hoffte. Selbst die unerquicklichsten Verhältnisse an der Somali-Küste und in Sansibar hatten sich merklich gebessert und allmählich war Ruhe und Ordnung in die deutschen Kolonien gekommen.

Lieutenant von Schollermark, der sich bei allen Kämpfen ausgezeichnet und mit fähigem Wagemut in die schlimmsten Gefahren gestürzt hatte, erntete die wohlverdienten Lorbeeren und Ehren und rückte in eine bevorzugte Stellung ein.

Am Abhange eines mit dunklem Walde gekrönten Berges, zu dessen Füßen ein klarer Fluß sich brausend über Granitblöcke und Steintrümmer ergoß, lag malerisch im Schatten von Palmen und Mongobäumen die deutsch-ostafrikanische Station Augusta Viktoria.

(Schluß folgt.)

chischen Banden, welche in türkisches Gebiet eingedrungen seien, reguläre griechische Truppen befanden. Die türkischen Truppen rücken fortgesetzt gegen die griechischen Freischaren vor, welche sich daher bald zwischen drei Feuern befinden werden.

* London, 10. April. Die „Times“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Claffona von gestern abend 10 Uhr: Der Kriegsrat ist gegenwärtig versammelt. Es erscheint wahrscheinlich, daß die türkischen Truppen unverzüglich die Offensive ergreifen werden.

* Saloniki, 10. April. Bei Katerino wurden in den letzten Tagen griechische Kriegsschiffe bemerkt. Die Verhandlungsarbeiten an der Küste zwischen Saloniki und Plantamona wurden deshalb beschleunigt.

Neueste Nachrichten

§ Schwerin, 11. April. Gestern 7.40 abends ist der Großherzog von Mecklenburg in Cannes an einer Herzlähmung gestorben.

§ Schwerin, 12. April. Die Truppen wurden bereits gestern auf den neuen Großherzog und Herzog Johann Albrecht, welcher die Regentschaft für den minderjährigen Thronfolger übernommen, vereidigt.

§ Konstantinopel, 12. April. Die Pforte erklärt bestimmt, daß bei den Kämpfen an der Grenze griechische Reguläre die Truppen angegriffen haben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsal.

Vom Calwer Walde. (Eingef.) Allgemeine Verwunderung und Entrüstung hat die Rede des Abgeordneten unseres Bezirks, des Hrn. Stadtschultheißen Haffner von Calw im Landtag hervorgerufen. Herr Haffner hat in seiner Rede die Flößerei als eine veraltete Einrichtung bezeichnet, die nicht nur keinen Nutzen gewähre, sondern die Werkbesitzer, Arbeiter und auch die Eisenbahn, insbesondere die Altensteig-Nagolder Bahn schwer schädige und daher möglichst eingeschränkt werden müsse. Diese Tonart des Herrn Haffner ist uns um so befremdlicher, als er gelegentlich seiner Wahlreisen überall auf dem Walde seinen Wählern die Versicherung gab, künftighin nicht mehr als Gegner der Flößerei aufzutreten. Was sollen wir nun von Herrn Haffner denken? Hat er dieses sein Versprechen vergessen, oder will er nicht mehr daran denken? Wir haben es nicht vergessen und werden

es uns auch zu rechter Zeit wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Wir sind nun einmal auf die Flößerei angewiesen, so lange uns keine anderen Verkehrsmittel zu Gebote stehen, denn die Bahn Altensteig-Nagold kann, solange sie Sekundär-Bahn ist, nicht alles bewältigen. Die Flößerei ist älter als die Wasserwerke, und sollte den Herren Werkbesitzern das Wasser nicht ausreichen, so müssen sie eben zum Dampf greifen. Zum Glück sind noch Männer im Landtage, welche den Wert der Flößerei zu schätzen wissen, und die auch nicht veräußert haben, den Abgeordneten von Calw eines Bessern zu belehren, diesen Männern sind wir zu großem Dank verpflichtet.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.
6 Meter soliden Stoff zum ganzen Kleid für M. 2.40 Pfg.
6 " Alpaka 4.50
sowie allerneueste Bisson, Sable, Rattie, Poirille, Beige, schwarze und weiße Gesellschafts- und Waschtücher zc. zc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen verstanden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franco. — Robeständer gratis.
Versandhaus: Gellinger u. Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe. 2
Surkin von M. 1.35, Chevots von M. 1.95 an pr. Ptt.

Der Schwarzwaldbienenzucht-Verein

hält seine

I. Hauptversammlung

am Gründonnerstag den 15. April ds. Js.

von nachmittags 2 Uhr an

im Gasthaus z. Hirsch in Altensteig Dorf ab.

Tagessordnung:

1. Vortrag von Schullehrer Lude in Wörnersberg über Auswinterung.
2. Keine Futtergeschirre mehr.
3. Beratung über das Faulbrutgesetz.
4. Verkauf verschiedener Bienengeräte und Verteilung von Samen zur Bienenweide.

Der Ausschuss.

Knorr's Hafermehl



beste und billigste

Kinder-Nahrung

ist stets zu haben bei

Hr. Burghard jr.
Altensteig.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Mückenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren zc. zc.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard jr.
„ Hatterbach „ „ J. G. Gutkunst.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

sind zu haben bei

W. Rieker.

Spielberg.

Sämtliche Sorten von

Kunstdünger

in hochprozentiger Ware habe ich in meiner Niederlage in der „Traube“ in Altensteig immer auf Lager.

Rueff.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Serzklopfen** Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein besetzt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Hatterbach, Wildberg, Waiersbrunn, Seinach, Calw, Gutingen, Horb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weßstr. 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und külfrei.

For Nachahmungen wird gewarnt

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450 0 Weinsprit 100 0 Glycerin 100 0, Rotwein 240 0 Ebereschensaft 150 0, Kirschsaff 320 0 Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, amerif. Kraftwurzel, Enjannwurzel, Kalmswurzel 10 0.



Aufforderung zur Einkommens-Fatierung behufs der Besteuerung pro 1897/98.

Nachdem die in Art. 7 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 vorgeschriebene Aufforderung zur Fatierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen auf den 1. April 1897 im „Staatsanzeiger“ vom 1. April erfolgt ist, werden die Steuerpflichtigen auf dieselbe noch besonders hingewiesen.

Hierbei wird der Gewerbe- und Handelsstand darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbebesteuerung von der Fatierung der **verzinslichen Aktiven und Geschäftsausstände** nicht befreit, daß vielmehr die **verzinslichen** oder diesen gleichwachsenden Kapitalien (vergl. Art. 5 II des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852) als solche zu versteuern sind.

Weiter wird bemerkt, daß die Verpfändung verzinslicher Forderungen von der Fatierung und Besteuerung des vertragmäßigen Zinses nicht befreit, und daß **verzinsliche und unverzinsliche Kaufschillingszettelforderungen ohne Abzug etwaiger Schulden** der Kapitalsteuer unterliegen und zu fatieren sind.

Zur Fassung verpflichtet das **Recht zum Bezug** von Zinsen, es ist z. B. eine von Martini 1896 an verzinsliche, an Martini 1897 zahlbare Zinsforderung auf 1. April 1897 zu fatieren.

Endlich wird zur Vermeidung von Mißverständnissen beigefügt, daß Einlagen in die Sparkasse der allgemeinen **Rentenanstalt** von der Besteuerung **nicht** frei sind.

Die Steuerpflichtigen haben die Fasstionen selbst zu unterzeichnen. Die **Bevollmächtigten** der im Ausland sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben den Fasstionen **Vollmachten** im Original oder in beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen. Die **gesetzlichen Stellvertreter** bedürfen einer Vollmacht nicht. Die Fasstionen sind **spätestens bis 1. Mai** an die **Ortssteuerkommissionen** abzugeben.

Wer sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, hat **neben der verkürzten Steuer** den zehnfachen Betrag derselben als **Strafe** zu bezahlen.

Eine **Verstrafung** tritt nicht ein, wenn der Steuerpflichtige oder Fasstionspflichtige, bevor eine **Anzeige der Verschlung** bei der Behörde gemacht wurde oder ein **strafrechtliches Einschreiten** erfolgte, die **unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fasstion)** bei der Ortssteuerkommission oder dem **Kameralamt nachträgt** oder **berichtigt** und **hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge** ermöglicht.

Nach dem Tode eines Steuerpflichtigen, welcher infolge unterlassener oder unvollständiger Fasstion keine oder zu wenig Einkommenssteuer entrichtet hat, sind dessen **Erben** bezw. deren gesetzliche Vertreter verpflichtet, innerhalb 6 Monaten, vom Tode des Erblassers an gerechnet, bei dem Kameralamt das nicht oder in zu geringem Betrage fatierte Einkommen, soweit die Steuer nicht am Todestage des Erblassers verjährt ist (Art. 13 Abs. 3 und 5 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852) anzumelden.

Ferner sind die Erben, insoweit sie durch die Erbschaft bereichert sind, **schuldig**, das dreifache der von dem Erblasser nicht entrichteten und nicht verjährten Steuerbeträge nach dem Verhältnis ihrer Erbanteile zu ersetzen.

Unterbleibt die Anmeldung oder wird sie unvollständig abgegeben, so verfallen die Erben, bezw. solche gesetzliche Vertreter derselben, welche an der Erbschaft vermögensrechtlich beteiligt sind, nach Verhältnis der Erbanteile in die Strafe des zehnfachen Betrags der zurückgebliebenen, nicht verjährten und von ihnen durch die Unterlassung oder die Unvollständigkeit der Anmeldung verkürzten Steuerbeträge: andere gesetzliche Vertreter der Erben unterliegen einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. (Art. 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1890 Reg.-Bl. S. 105).

Altensteig, den 10. April 1897.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Die **Ortssteuerkommissionen**, welchen die Ausnahmeakten schon zugekommen sind, werden unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung hiemit angewiesen, sich dem Aufnahmegeschäft **alsbald** zu unterziehen und die Akten **spätestens bis 15. Mai** wieder an das Kameralamt einzusenden.

Altensteig, den 10. April 1897.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Wolzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden Saat-Zeit empfehle ich in bester keimfähiger Qualität:

**Aleesamen, dreiblättrigen,
Aleesamen, Luzern, Schwedenklee, Seeländer,
Leinsamen, Hanfsamen,
Wicken, Ia. Königsberger.**

Louis Bacher.

Altensteig.

Wie seit vielen Jahren halte ich auch für diese Saison ein **reichhaltig sortiertes Lager** in

**Gemüse- und Blumen-Samen
Stangen- & Busch-Bohnen
sowie
Steck-Zwiebeln**

in **längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten** unter **Garantie guter und keimfähiger Ware.**

Ich bitte, mir auch fernerhin das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

C. W. Lutz.

Tagold.

Damen-Confektion:

**Capes, Krägen, Jaquetts, Blousen
Unterröcke etc.**

zu den

allerbilligsten Fabrikpreisen empfiehlt

Herm. Brinkinger

in der hinteren Gasse.

Altensteig.

1000 Mk.
10000 **Privatgeld** sind gegen gute Sicherheit sofort **auszuleihen.**
Gesuche nimmt entgegen die Exped. ds. Bls.

Altensteig.

**Elegante Kinder-
Wagen**
sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigt
Martin Brenner
Sattler u. Tapezier.

Altensteig.

**Frisch gewässerte
Stodfische**
empfiehlt **Seifensieder Kaltenbach.**

Altensteig.

Saatkartoffeln
in verschiedenen Sorten, nämlich **Andersen, Magnumbonum und Siebenshäuser**
pro Htr. 2 Mk. 75 Pfg. hat zu verkaufen
Christian Künstle.

Altensteig.

Holländ. Tabak. Unübertroffen und seit 1880 herodührt! 10 Pfd. lose im Beutel 100. acht Mk. B. Becker in Zeesen a. S.

Altensteig.

Wegen Platzmangel verkaufe ich circa 12 Zentner **Heu & Stroh** billigt
J. Klein, Schreiner.

Altensteig.

Circa 30 Htr. **Saat- und Speise-
Kartoffeln** hat zu verkaufen
Hartmann, Bäcker.

Egenhausen.

Es ist mir ein **gelber Mattenjäger** **zugelaufen.**
Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr und Futtergeld abgeholt werden bei
Joh. Georg Theurer
Fuhrmann.

Große Straßb. Geldlose

à 3 Mk. — Ziehung 22. April
Stuttgarter Lose
2 St. 1 Mk.
Stuttg. Pferdlose
à 1 Mk. — Ziehung 29. April
Rottweiler Lose
à 1 Mk.

Keutlinger Lose
à 1 und 2 Mk.
Splgew. 75 000, 2mal 30 000, 15 000, 10 000, 6000, 2mal 5000 Mk. Bar, sowie ca. 25 Pferde.

Diese 5 Lose mit Listen nur 8 Mk. g. Nachn. 30 Pfg. mehr, versendet
Adolf Braun, Stuttgart
Höbingerstr. 7.

Mit Extrakten aus dem Fleische

der Kaffeebohne wird **Kathreiners Malzkaffee** nach patentiertem Verfahren imprägniert, wodurch er Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften übernimmt. **Kathreiner's Malzkaffee** ist deshalb als hervorragender Kaffeeersatz u. -Zusatz von Autoritäten der Wissenschaft empfohlen.